

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben.

Herausgegeben und redigirt von Leopold Kordeisch.

N^o 43.

Montag am 24. September

1838.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern; jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach jährlich 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man entweder im Zeitungs-Comptoir, in der Buchhandlung des Herrn Leop. Vatermölle, oder beim Redacteur, am Marienplatz, Nr. 18, zu ebener Erde.

An der Bahre einer unverehlichten Mutter und ihres Kindes.

(Im Wochenbette gestorben.)

Schläfst du, junge Mutter mit dem Kinde? —
In den Schlaf, aus dem dich nichts mehr weckt!
Welch' ein Anblick! (Herbe Frucht der Sünde!)
Eine solche Mutter mit dem Kinde
Auf die Bahre' entseelt dahin gestreckt!!

Noch so jung — sie sah erst zwanzig Lenze —
War so stiftsam stets, so gut, so rein,
Sie zerriß nicht selbst der Unschuld Kränze;
Darum weh ihm, der die heil'ge Grenze
Ueberschritt, die Reine' zu entweihn! —

Mädchen, Jungfrau'n, kommt zu dieser Leiche,
Welche Trümmer eines Lebensglücks!
Wachet — wachet, daß kein' aus euch das gleiche
Thänenwerthe Mißgeschick erreiche —
Denkt der Folgen eines Augenblicks — —

Weinet um sie, die ihr nie gefallen,
Weint, die ihr gefallen schon — noch mehr!
Die Schuldloseste vielleicht von Allen,
Die als solch ein Opfer je gefallen;
Und — ihr seht, was traf sie — und wie schwer!!

Denkt an sie ihr Reinen, Makellosen,
Wenn die Welt euch Neß' und Fallen legt;
Gifthauch für der Unschuld zarte Rosen
Ist der Schmeichler honigflüßiges Kosen,
Das gar bald wie Wall' und Wermuth schmeckt.

It's nicht bitter, wenn der Reinheit Blume
Welkt, um nimmer wieder aufzublüh'n?
Und der Unschuld Engel — wie zum Ruhme
Des Verführungsteufels — aus dem Heiligthume
Eines Mädchenherzens trauernd stich'n? —

Ach, und wenn mit Allem, was dem Herzen
Theuer, auch das Leben mitentflieht —
Wer vernimmt, erblickt es ohne Schmerzen?
Und euch Mädchen ging' es nicht zu Herzen,
Wenn eu'r Blick hier die Erblaste sieht?!

Sie fiel tief — doch hört: des Himmels Ehren
Hat sie der Verführer nicht beraubt;
Weil denn ja der Reue bittr're Zähren
Jedem der Vergebung Trost gewähren,
Der an Gottes Allerbarmen glaubt.

B. Marouschnig.

Ueber den eigentlichen Geburtsort

des
krainischen Lins (Proteus anguinus).

Von Franz Mühleisen.
(Beschluß.)

Zur bessern Beleuchtung dieses Gegenstandes dürfte wohl die nähere Angabe der geographischen und horizontalen Lagen aller Orte, wo bisher Proteen vorgekommen sind, wesentlich beitragen, und darum werde ich diese Lagen nach den mir zu Gebote stehenden Elementen im Nachstehenden andeuten:

Nach den neuesten Catastral-Vermessungs-Resultaten ergeben sich folgende geographische Längen und Breiten.

	Länge	Breite
Löplitz bei Neustadt	32.°45'	— 45.°45'
Bier bei Sittich	32. 29	— 45. 57
Ruppa bei Bösendorf	32. 27	— 45. 56
Strug bei Reifnitz in Dürrenkrain	32. 26	— 45. 47
Die Stadt Laas	32. 8	— 45. 43
Oberlaibach	31. 57	— 45. 58
Ursprung der Laibach bei Verd .	31. 57	— 45. 56
Magdalenen-Grotte bei Adelsberg	31. 53	— 45. 47

Hieraus berechnet sich die geradlinige Entfernung von Bier nach Löplitz mit 4, und nach Adelsberg mit 7 geographischen Meilen, und bringt man die vorauszusetzenden unterirdischen Verbindungskanäle mit allen ihren horizontalen und vertikalen Windungen in Rechnung; so ergibt sich eine beinahe das Doppelte erreichende Entfernung, welche die bei Bier entstandenen

Protheen zurückzulegen haben würden, um dann wieder bei Töplitz oder bei Adelsberg zum Vorschein zu kommen.

Viel wichtiger aber sind zu unserm Zwecke die horizontalen Lagen der oben angedeuteten Fundorte, und ich bedaure wirklich recht sehr, daß meine dermaligen Verhältnisse mir nicht gestatten, diese verschiedenen Höhen unmittelbar zu messen, was eben keinen Schwierigkeiten unterliegt, indem uns die Höhen aller trigonometrischen Punkte der letzten Catastral-Vermessung, von denen im Durchschnitte auf jede Quadratmeile wenigstens drei fallen, aus den von Baumgartner herausgegebenen trigonometrisch bestimmten Höhen zc. zc. (Wien 1832 bei Gerold) bekannt sind, und es sich mithin nur um den Höhenunterschied zwischen den Aufenhaltsorten der Protheen und den ihnen zunächstgelegenen trigonometrischen Punkten handeln würde.

In Ermangelung einer solchen Messung wollen wir doch sehen, zu welchen Resultaten uns die nähere Erörterung und Vergleichung einiger dieser trigonometrisch bestimmten Höhen rücksichtlich der eingangserwähnten Ansicht geleiten werden?

Der Gurkfluß hat bei Landstraß eine Meereshöhe von weniger als 81 Klafter, weil der zwischen demselben und dem Dorfe Groß-Pudlog vorkommende trigonometrische Punkt Gmainza diese Höhe erreicht. Wenn nun von Töplitz bis Landstraß das Gefälle des Flusses auch 20 Klafter betragen sollte, so ergibt sich noch immer für Töplitz eine Meereshöhe, die wohl schwerlich auf 100 Klafter steigen dürfte.

Der nördlich von Noddoßendorf liegende Berg Benzel ist 187 Klafter über die Meeresfläche erhoben. Es ist nicht zu zweifeln, daß das keine Meile von diesem Berge in westlicher Richtung entfernte Bier und Ruppä um mehr als 40 Klafter niedriger liege, weil sonst Benzel unmöglich ein Berg seyn könnte. Mithin liegt Bier und Ruppä keine 147 Klafter über dem Meere.

Das Laibacher Moor hat bei dem trigonometrischen Punkte Itza eine Meereshöhe von 153 Klafter. Die Quellen bei Oberlaibach und Verb, wo Olme gefunden worden sind, müssen aber um einige Klafter höher liegen.

Zur Ermittlung der Horizontal-Erhöhung der Hochebene bei Strug in Dürrenkrain finde ich in Baumgartners Buche keinen hinlänglich festen Anhaltspunkt, weil die Situation der trigonometrischen Punkte darin zu unbestimmt angegeben ist. In den Catastralakten genügt wohl eine solche unbestimmte Angabe, weil durch die Bezeichnung der Quadratmeilen und durch die Distanzen von den Quadratmeilen-Linien die Punkte ohnedies schon genau fixirt sind; allein in einer zum allgemeinen Gebrauche bestimmten Ausgabe der Meereshöhen sollten diese auch mit ihren geographischen Längen und Breiten genau angegeben werden, weil sie

sonst nur zu einem höchst beschränkten Gebrauche dienen können. In Ermangelung eines trigonometrischen Anhaltspunktes möge die Versicherung genügen, daß Strug gewiß mehr als 50 Klafter über der Ebene von Reifnitz, und diese gegen 200 Klafter über dem Meere liege.

Die fahrbare Straße von der 451 Klafter über das Meer gelegenen Wallfahrtskirche H. Kreuz (St. Krish) bis in die Ebene des Zirknitzer Sees hat eine Länge von beiläufig 1500 Klafter, und wenn auch der mittlere Fall derselben 7 Zoll pr. Klafter betragen würde, so ragt doch die Wallfahrtskirche kaum 146 Klafter über die genannte Ebene, und für den See selbst entfällt eine absolute Meereshöhe von mehr als 300 Klafter.

Das Thal bei Laas liegt bekannter Massen noch höher als der Zirknitzer See.

355 Klafter über dem Meere liegt das alte Schloß ober Adelsberg, und 292 Klafter die nordöstlich von Adelsberg vorkommende Anhöhe Na Gmainzah. Zwischen diesen beiden Höhen in nördlicher Richtung liegt die Magdalena-Grotte ungefähr 320 Klafter über dem Meere.

Nach diesen Deduktionen hätten wir also folgende Meeres-Höhen für die Fundorte des krainischen Dlms:

Töplitz bei Neustadt	unter 100	Klafter
Die Quellen bei Bier und Ruppä	147	„
„ „ „ Oberlaibach und Verb über	155	„
Strug bei Reifnitz in Dürrenkrain	250	„
Der Zirknitzer See	300	„
Das Thal bei Laas	310	„
Die Magdalena-Grotte	320	„

Diese Höhenunterschiede beantworten auch größtentheils die folgenden unter 17. November 1835 bei Gelegenheit der Herausgabe des Verzeichnisses Nr. 25 der eingegangenen Museums-Beiträge gestellten Fragen:

1) »Ist Bier bei Sittich als der Geburtsort aller Protheen zu betrachten?

2) Fließt das Wasser, welches bei Ueberschwemmungen von Bier auströmt, in die Gegend von Laas?

3) Oder nimmt dasselbe eine andere Richtung? — welche mit genauer Bezeichnung der Punkte, wo dieses Wasser fließt, zu beschreiben wäre.

4) Soll man nicht Gründe haben anzunehmen, daß die bei Laas vorkommenden Protheen nicht dorthin sich aufhalten, sondern nur durch Ueberschwemmungen bei Bier herbeigeführt worden sind?

5) Sind in der Umgegend von Laas unterirdische Grotten und Wasserbehälter? Wie heißen sie? Kommen in selben Protheen vor?

Ist es nicht möglich nachzuweisen, wohin das bei Laas vorkommende Wasser fließt, und ist eine Wahrscheinlichkeit und welche vorhanden, daß dieses Wasser die Magdalena-Grotte bei Adelsberg bewässere, und daß mittelst dieses Wassers die Protheen in diese

Grotte gelangen? Diese Vermuthung scheint deshalb wahrscheinlich, weil in Krain bisher nirgends anders als in Bier, in der Gegend von Laas und in der Magdalena-Grotte diese vorkommen.«

Wenn die vorstehenden von mir abgeleiteten Höhendifferenzen der Fundorte des krainischen Olms zur Berichtigung irgend einer rücksichtlich seines Ursprungs aufgestellten Meinung beizutragen vermögen; so habe ich den mir vorgesezten Zweck durch die Veröffentlichung derselben erreicht.

Pisino im August 1838.

Die Kunst, in fünf Minuten langweilig zu werden.

Erfunden von Gustav Anton Winter.

Es gibt zweierlei Arten Wiß; der heitere schlagende Wiß der Conversation, der wie eine Romer'sche Zündmaschine Funken sprüht, sobald ein Bild, ein Wort, ein Gedanke die verborgene Kraft hervorrufft, und der geschriebene Wiß. Der geschriebene Wiß ist wieder zweierlei; entweder ist er das leichtgeflügelte Kind einer üppigen rosigen Laune, das tändelnd und spielend aus der Feder auf das Papier hüpfet, bald diesen, bald jenen Gegenstand hüpfend umkreist, und unter seinem schillernd bunten Gewande sanfte Gemüthlichkeit, tiefen Ernst verbirgt; oder er ist die mühsam erzeugte Quintessenz, der Superän-Extract des Geistes mit allerlei Zuthaten von Anzüglichkeiten und Persönlichkeiten, der in der gläsernen Retorte einer steifen Wortfügung vor Auswitterung bewahrt wird, den man aber, wie jedes andere geistige Getränk nur im geringen Maße genießen darf, wenn man nicht Kopfschmerzen und sonstige Uebelkeiten bekommen will. Wenn man nun einen auf solche Art erzeugten Wiß an dem warmen Hauche der Menschenliebe destillirt, und den inwohnenden Geist verflüchtigen läßt, so entsteht ein schales, eckles Getränk — das ist die Langweile, und die Kunst, den Wiß auf solche Art zu präpariren, ist die Kunst, in fünf Minuten langweilig zu werden.

Unser Zeitalter ist das Zeitalter der Erfindungen. Vor Kurzem hat Jemand die Kunst erfunden, in fünf und vierzig Minuten wißig zu werden, aber der Erfinder hat kein Glück gehabt; seine Kunst besteht bloß in dem guten Rathe, sich recht viel fremden Geist und Wiß anzuschaffen, und ihn dann für Eigenthum auszugeben; es ist aber, wie Saphir sagt, keine Kunst, wißig und geistreich zu seyn, wenn man einmal Wiß und Geist hat.

Und zu was braucht denn der Mensch im Grunde Wiß und Geist? was macht er damit, und wie vielen großen und kleinen Unannehmlichkeiten setzt er sich bloß durch Geist und Wiß aus! — zudem, kann sich der Mensch durch Wiß eine lästige Gesellschaft vom Halbschaffen? kann er durch ein geistreiches Gespräch einen

störenden Besuch abkürzen? Gewiß nicht! Aber Alles dies und noch mehr kann er, wenn er es versteht, in fünf Minuten langweilig zu werden. Meine Erfindung ist daher eine Wohlthat für die Menschheit, ich habe mich unsterblich gemacht.

Da ich schon im Voraus sehe, wie mich alle geistreichen und wißigen Männer bestürmen werden, ihnen mein Geheimniß zu offenbaren, so will ich die Bedingungen anführen, die mich bewegen können, in dieser Kunst Unterricht zu ertheilen.

Der Ort, wo ich lehre, ist eine wüste Felseninsel im adriatischen Meere; die Stunden sind von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Abends, und zwar nur in den Monaten der Hitze, Juni, Juli und August; meinen Vorlesungen wohnt man mit entblößtem Haupte bei, daß die Sonne allen überflüssigen Geist an sich ziehe; und bezahlt für die Stunde nur einen Dukaten, eine wahre Lumperei; dagegen verspreche ich, jeden meiner Schüler in acht Tagen so auszubilden, daß er mir selbst langweilig vorkommen wird, und dies ist kein leeres Versprechen.

Zur Probe meiner Fähigkeit und Tüchtigkeit diene vorläufig das vorstehende Programm; denn schon so etwas, wie dieses zu schreiben, ist ja die Kunst, in fünf Minuten langweilig zu werden.

Revue des Mannigfaltigen.

In der nächsten Umgebung von Steinamanger in Ungarn werden fortwährend seit einiger Zeit römische Alterthümer ausgegraben, welche die Größe des alten Sabaria bezeugen; so wurde um die Mitte des vorigen Monats in den Weingärten von Kindern eine Malabasterbüste gefunden, deren hohe, hervorragende, tiefes Nachdenken verrathende Stirne, mit wenigen kurzen Haaren und mit einer Epheukrone geschmückt, einen römischen Imperator anzudeuten scheint. (Ost und West.)

Im Jahre 1701 geriethen zu Turin die Gräfin von Rocca und die Marquise von Bellegarde mit einander in einen heftigen Streit. Sie verschlossen sich in eine Kammer, und gingen ohne Sekundanten so hitzig auf einander los, daß jede schon eine bedeutende Wunde hatte. Sie würden sich gewiß ermordet haben, wenn die Bedienten die Thüre nicht mit Gewalt erbrochen, und sie auseinander gebracht hätten. (Dester. Morgenbl.)

Da die Justiz in den neuen Ansiedelungen in Texas und Nordamerika natürlich noch sehr mangelhaft ist, so wird dieselbe im Nothfalle von den Ansiedlern selbst gehandhabt. So erzählt ein Reisender, der neuerdings Texas besucht hat: Es hatte sich ein Mann an dem Colorado niedergelassen, und bewies sich bald als Dieb. Er stahl Vieh, Pferde und Alles, was ihm unter die Hände kam. Seine Nachbarn mochten diese Diebereien natürlich nicht dulden, und zeigten ihm deshalb an, er möge das Land verlassen, oder die Folgen ertragen. Da der Mann keine Anstalten zur Abreise machte, so begaben sich sechs Personen Abends in sein Haus, banden ihn an einen Baum, und gaben ihm 99 kräftige Hiebe. Dann sagten sie ihm, diese

Strafe werde jede Woche einmal wiederholt werden, so lange er in der Nähe bleibe. Ehe aber eine Woche verging, hatte der Dieb sich aus dem Staube gemacht, und man hörte in der Gegend nie wieder etwas von ihm.

Die diesjährige Versammlung der deutschen homöopathischen Aerzte wurde am 10. August in Dresden eröffnet. Es wurde unter andern eine besondere Deputation zur Ausarbeitung eines neuen homöopathischen Dispensatoriums ernannt, und ein allgemeiner Verein zu diesem Zweck, so wie durch Subskription ein Fond zu künftigen Preisaufgaben für Arznei-Prüfungen gebildet, wozu der zum Fondsverwalter gewählte Hofrath, Dr. Mühlenbein, 25 Louisd'or schenkte. Vorträge hielten der Medicinalrath und Leibarzt Dr. Kurz aus Dessau, und Apotheker Bruner aus Dresden. Die übrige Zeit wurde zu wissenschaftlichen Besprechungen verwendet, und nach geschehener Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und Direktors (Leipzig und Dr. Haubold) die Zusammenkunft mit einem Gastmahl zu Ehren Hahnemanns geschlossen.

Ein bejahrter Mann in Marseille war unlängst auf einige Tage verreist. In seiner Abwesenheit erschienen drei Personen, wovon der Eine wie ein öffentlicher Beamter mit einer dreifachen Schärpe umgürtet war, zeigten seiner Haushälterin an, daß der alte Herr plötzlich am Schlag gestorben sey, setzten das Inventarium auf, und nahmen alle Kostbarkeiten und alles Geld, einige 1000 Franks gegen Empfangschein in Verwahrung. Das Uebrige ward versiegelt. Zwei Tage nachher kehrte der Mann — nicht als Geist — sondern als nie gestorben von seiner Reise zurück, und fand, daß er auf die schändlichste Weise bestohlen wurde.

In Staz.

Warum so jämmerlich Dein Freund Krift
Sein liebes Weib beweinet, willst Du wissen? —
Weil sie ihm starb? — O nein! die Thränen fließen —
Sie fließen blos — daß sie genesen ist. —

L. Kordesch.

Korrespondenz.

Mailand am 15. September.

Die schönen Tage von Kranjuz sind nun vorüber! — Indem ich dieses schreibe, fährt der allgeliebte Herrscher mit seiner glänzenden Hofsuite die glatte Straße gegen die königliche Venetia, und Mailand ist, wie ein Ballsaal in der Morgenstunde, gegen früher öde und ausgestorben! Heute früh gegen 9 Uhr verließen J. J. M. M. unsere Stadt. Trotz dem herabströmenden Regen waren Plätze und Straßen mit Menschen gepfropft, die noch einmal die Freude genießen wollten, das allgeliebte Herrscherpaar zu sehen, mit welchem das Leben aus Mailand gewichen zu seyn scheint.

Ich werde Ihnen in gedrängter Kürze das Erheblichste aus der letztern Zeit des glücklichen Mailands zu berichten versuchen.

Mittwoch am 12. September war großer Ball im Casino dei negozianti, Contrada di S. Paolo. Se. Majestät der Kaiser besuchten denselben wegen einer Unpäßlichkeit nicht. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Vicelkönig

mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin aber fuhren dahin. Der Ball war sehr brillant und zahlreich besucht. Am vorigen Abend gab man in der Scala „Norma“ wie ich Ihnen schon neulich berichtet. Die Oper beginnt hier um halb acht Uhr. Trotz dem war schon Nachmittags gegen 4 Uhr der Platz vor dem Theater gedrängt voll. Donzelli als Polione erwarb sich einen so enthusiastischen Beifall, als sich nur je ein Sängler ihn erwerben kann. Schoberlechner und Goldberg (Norma und Udalgisa) waren vortrefflich, erstere schien mir etwas befangen.

Desselben Tages gab der berühmte List in der Mittagsstunde im ständischen Redoutensale ein Concert, welches stark besucht wurde, indem auch Miß Clara Novello mit Castellan darin ein Duett sang. Die Mailänder scheinen den berühmten Pianisten noch immer nicht gewogen zu seyn.

Donnerstag am 13. September besuchte der Kaiser wieder den Pallast Brera mit der Ausstellung der schönen Künste und der Industrie. Das schlechte Wetter verhinderte ein militärisches Manöver, welches im Lager Statt finden sollte. Der Corso war wenig besucht, die Theater hingegen an diesem Tage sehr häufig, und der französische Schauspiel-Direktor Ulix soll sehr gute Geschäfte machen. Das Theater alla Scala wurde an diesem Tage herrlich beleuchtet, und erfreute sich des Allerhöchsten Besuches J. J. M. M. In der Arena war großes Spektakel, befriedigte aber das aus 36000 Personen bestandene Publikum nur wenig. Auch Se. Majestät der Kaiser und die kaiserliche Familie kamen, jedoch nur auf eine halbe Stunde, dahin.

Gestern am 14. September war große Illumination der ganzen Stadt; jene jedoch des großen Exercierplatzes hinter dem Castell übertrifft Alles, was ich je von derlei Art gesehen habe. Tausende von Lampen, Ballons, Tempeln, Gerüsten ic. brillant beleuchtet, blendeten das Auge; leider trat wieder der Regen ein und verdarb Alles, und so sind viele tausend Franken umsonst weggeworfen worden. Auch der Dom und alle Kirchtürme waren beleuchtet. Das Volk schien sich aber um den Regen nicht viel zu kümmern, es lebte Alles in den Straßen. Herr Sturwer mußte sein brillantes Feuerwerk noch bei Tageshelle abbrennen, weil ihm sonst der Regen Alles verdorben hätte.

So endete der letzte Tag der Feierlichkeiten und des Jubels für Mailand bei der beglückenden Gegenwart des allgeliebten Kaisers. Der Morgen der Abreise brach an; Er weilt nicht mehr in unsern Mauern, wohl aber immer in unsern Herzen, und unsere Segenswünsche folgen Ihm! —

Ich schliesse hiermit meine Berichte über die Krönungsfeierlichkeiten, da Mailand, in sein voriges Geleis zurückkehrend, nichts Erhebliches und für die Leser ihrer Carniola Interessantes bieten dürfte, und verbleibe, mich Ihrer Freundschaft anempfehlend Ihr

Federico.

Charade.

Dreifilbig.

Wer mit den zwei Ersten zuviel sich ergötzt,
Verliert nicht selten die Dritte zuletzt.
Und mancher trieb, nur um die Dritte zu machen,
Schon mit den zwei Ersten verderbliche Sachen.
Doch oft ist das Ganze so schnell nicht zerstört,
Als von den zwei Ersten die Dritte verzehrt.

— d —